# «Kultur vor der Haustür tut allen gut»

**REGION** Am Freitag starten die 8. Kantonalen Tage der Kulturlandschaft. Der WB sprach mit zwei gebürtigen Schötzer Musikschaffenden über Trümpfe der Kultur, Fördergelder und ein Heimspiel.

**Für Freunde der Kultur gibts in der Stadt Luzern mehr als genug Konzerte, Theater oder Lesungen.**

## WB-GESPRÄCH

*von* **Norbert Bossart**

Pirmin Setz (Schlagzeuger von «Belle Affaire») und Lena Greber (Sängerin von «Muzak»). Foto **Norbert Bossart**

**Ist ein vielfältiges Kulturangebot auf der Landschaft nicht des Guten zu viel?**

*Pirmin Setz*:* Ein reichhaltiges Kulturangebot vor der Haustür ist überall ein Gewinn. Ob in Ettiswil, Reiden oder Luzern – Kultur bereichert unseren Alltag. Der Mensch lebt nicht allein von materiellen Werten. Kultur spricht Herz, Seele und Geist an – das tut der ganzen Bevölkerung gut.

*Lena Greber*:* Jodlerkonzert, Theateraufführung oder Rockkonzert – kulturelle Anlässe verbinden, sorgen für Kitt in unserer Gesellschaft. Kulturelle Veranstaltungen erweitern unseren Horizont. Darum ist ein reichhaltiges Angebot überall wichtig.

**Ihr beide plädiert für ein breites Angebot auch auf der Landschaft – gleichzeitig seid ihr «Fahnenflüchtige», von Schötz weg in die Stadt gezogen…**

*Lena Greber:* Studium, Job und meine musikalischen Interessen gaben den Ausschlag, in Luzern wohnhaft zu werden. Sedel, Treibhaus oder Schüür – das sind Kulturhäuser, in denen Wochenende für Wochenende Anlässe stattfinden, die mich interessieren – mehr noch: inspirieren. Doch Kultur an und für sich mache ich nach wie vor auf dem Land. Zweimal pro Woche fahre ich in mein Heimatdorf zum Proben. Hier, im einstigen Kuhstall des Elternhauses, kann unsere vierköpfige Band laut loslegen. Hier stören wir niemanden.

*Pirmin Setz:* Nach dem Besuch der Jazzschule bin ich in Luzern hängen geblieben, weil hier für meine Art Musik das Umfeld stimmt. Ob auf dem Sedel, im Neubad oder in der Jazzkantine – in Luzern finden Produktionen statt, die mich ansprechen. Ebenso fasziniert mich die Landschaft. Als naturverbundener Mensch ist sie für mich heute wichtiger Gegenpol zur städtischen Betriebsamkeit, zur Hektik. Meine Erlebnisse in und auf der Landschaft fliessen in meine Kompositionen ein.

**Wie stark prägte die Jugend im Hinterland euren musikalischen Werdegang?**

*Pirmin Setz:* In der Musikschule und in der «Eintracht» (heute BB Schötz) konnte ich erste Erfahrungen sammeln. Wegweisend waren für mich die Konzerte im Willisauer «Mohren» und vor allem das Jazz Festival Willisau. Hier lernte ich eine neue Welt kennen. Töne, die mich im Wunsch bestärkten, dereinst selber Berufsmusiker zu werden.

*Lena Greber:* Nach den ersten Gehversuchen in der heimischen Musikschule mit Blockflöte und Keyboard hatte ich an der Kanti Willisau das Privileg, bei Isa Wyss Gesangsunterricht besuchen zu dürfen. Für meinen musikalischen Werdegang war aber der besagte Kuhstall eminent wichtig. Kultur braucht Freiraum. Der Kuhstall ist für unsere Band seit Jahren mehr als ein Probenraum. Er ist unser Labor für musikalische Experimente.

**Nebst Freiraum brauchts auch Kulturfördergelder. Heute bekommt die Landschaft nur Brosamen vom Luzerner Förderkuchen.**

*Pirmin Setz:* Diese Stadt-Land-Diskussion finde ich müssig. Ob in Luzern, Willisau oder Schötz – wichtig ist, dass Veranstalter, die mit Herzblut und grossem ehrenamtlichen Engagement am Werk sind, die entsprechende Unterstützung erfahren.

*Lena Greber:* …wobei nicht vergessen werden darf, dass Veranstalter auf der Landschaft oft die entsprechende Technik fehlt. Die Miete von Ton- und Lichtanlage ist kostspielig. Dem muss bei der Kulturförderung verstärkt Rechnung getragen werden.

**Inwiefern sind staatliche Fördergelder für euer Schaffen von Bedeutung?**

*Pirmin Setz:* Sie sind ein willkommener Zustupf, um Projekte zu realisieren. Mithilfe von Fördergeld konnte unsere Band einen Tonträger aufnehmen. Dieser war ein Türöffner bei den Veranstaltern und hat den einen oder anderen Gig möglich gemacht. Doch ich hatte immer den Anspruch, mit meiner Musik Geld zu verdienen. So mache ich halt auch «Brotjobs», unterrichte Schlagzeug und Perkussion oder erledige Aufträge für Firmen, komponiere etwa die Musik für ein Werbevideo. Solche Einnahmen schaffen mir Freiraum für musikalische Experimente.

*Lena Greber:* Wir haben noch nie Fördergelder beantragt. Vor Kurzem produzierten wir unser erstes Album «Oxymoron». Die dafür nötigen 24 000 Franken berappten wir aus dem eigenen Sack. Wir haben lieber unsere Zeit für den kreativen Teil genutzt als für die Mittelbeschaffung. Ein zweites, drittes Mal wird dies wohl aber kaum möglich sein.

**Zurück zu den Kantonalen Tagen der Kulturlandschaft: Welche Bedeutung haben sie?**

*Primin Setz:* Eine sehr wichtige! Das Kulturprogramm auf der Landschaft wird durch den gemeinsamen Auftritt von mehr als 20 Kulturhäusern verstärkt wahrgenommen. Die Tage bringen die Vielfalt der Kulturszene zum Ausdruck.

*Lena Greber:* …und sind eine tolle Plattform für heimisches Schaffen.

**Ihr bestreitet mit euren Bands am Samstag beim Träff Schötz ein Heimspiel. Ein besonderer Auftritt?**

*Lena Greber:* Ja, wir freuen uns darauf, zum ersten Mal in der Region Freunden und Bekannten unser aktuelles Schaffen vorzustellen. Wir haben eigens für das Heimspiel ein Programm zusammengestellt.

*Pirmin Setz:* Es ist eine besondere Rückkehr auf die «St. Mauritz»-Bühne. Hier stand ich als Fünftklässler mit einem Tambourtrio, jetzt hoffe ich vor vielen vertrauten Gesichtern meine eigenen Kompositionen vorstellen zu können. Die Vorfreude ist sehr gross.

* Pirmin Setz (48) und * Lena Greber (26) sind in Schötz aufgewachsen und leben heute in Luzern. Pirmin Setz hat die Jazzschule Luzern besucht, unterrichtet als Musiklehrer und spielt in diversen Formationen mit. Mit «Bella Affaire» hat er eine Band ins Leben gerufen, die seine Kompositionen spielt. Lena Greber arbeitet als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Erziehungswissens haften der Uni Bern. Sie ist Sängerin der Band «Muzak», in der auch ihr Bruder Jan Greber, Martin Birchler und Marco Meier mitspielen.